

Inhaltsverzeichnis

I.	Ich möchte im sozialpädagogischen und sozialpflegerischen Bereich arbeiten und setze mich mit meiner zukünftigen Berufsrolle auseinander	13
1	Der Zusammenhang zwischen Berufswunsch und Erfahrungen in Familie und Gesellschaft	14
2	Aufgaben und Anforderungen in verschiedenen Arbeitsbereichen des Sozialhelfers	18
2.1	Notwendige Kompetenzen und Aufgabenschwerpunkte in verschiedenen sozialpädagogischen und sozialpflegerischen Arbeitsfeldern	19
2.2	Allgemeine Erwartungen in sozialpädagogischen und sozialpflegerischen Einrichtungen	22
2.3	Zum Umgang mit Menschen im Berufsalltag	25
3	Der Einzelne und die Gruppe	27
3.1	Die Rolle des Einzelnen in der Gruppe	28
3.1.1	Rollenerwartungen	29
3.1.2	Rollenkonflikte	30
3.1.3	Untersuchungen von Beziehungsstrukturen in sozialen Gruppen (soziometrischer Test)	31
3.2	Die Gruppe – Begriffsbestimmung und Merkmale	34
3.2.1	Die Entwicklung einer Gruppe	34
3.2.2	Gruppenleiterregeln	38
3.3	Meine neue Gruppe/Klasse und ich	41
3.3.1	Lockerungsspiele für die ganze Gruppe	43
3.3.2	Partnerspiele zum Kennenlernen	44
3.3.3	Kennenlernspiele für Kleingruppen	45
3.3.4	Gruppenspiele zum Kennenlernen verschiedener Erwartungen an die Ausbildung und die zukünftige Berufsrolle	46
4	Das Lernen lernen	51
4.1	Lernen – was ist das eigentlich?	52
4.2	Lerntheorien	52
4.2.1	Lernen von Signalen – Klassisches Konditionieren	52
4.2.2	Lernen durch Verstärkung	54
4.2.3	Lernen durch Nachahmung	55
4.2.4	Lernen durch Einsicht	56
4.3	Lernstrategien	58
4.3.1	Mit gezielten Lern- und Arbeitsmethoden besser vorbereitet sein	58
4.3.2	Mit einfachen anschaulichen Medien Lernprozesse anregen	65
5	Organisation der Praktika	68
5.1	Vorstellungsgespräch	69
5.2	Aufgaben im Praktikum	71

5.3	Zielgerichtete Dokumentation des eigenen Entwicklungsfortschrittes.	72
5.4	Auswertung der Praktika	73
6	Berufliche Perspektiven und Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung	75
II.	Ich möchte Beziehungen zu Menschen verschiedener Altersstufen in Familien und Einrichtungen für Kinder und Jugendliche aufbauen. . .	77
1	Sozialpädagogische und sozialpflegerische Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und unterstützungsbedürftige Familien	78
1.1	Aufgaben und Mitarbeiterinnen in der ambulanten Familienpflege und in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche	81
1.1.1	Ambulante Familienpflege	81
1.1.2	Kindertagesstätte (Kita).	82
1.1.3	Hort und Offene Ganztagschule (OGS)	83
1.1.4	Kinder- und Jugendwohnheim, jugendpsychiatrische Kliniken	84
1.1.5	Erholungsheime und Kinderstationen von Krankenhäusern.	85
1.1.6	Offene Kinder- und Jugendarbeit	85
1.2	Allgemeine Tätigkeiten der Sozialhelferin in der Familie und in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche	86
2	Entwicklungs- und bedürfnisorientierte Unterstützung von Kindern in verschiedenen Altersstufen und ausgewählten Lebenssituationen . .	87
2.1	Allgemeines zur menschlichen Entwicklung	87
2.2	Das Kind unter drei Jahren	89
2.2.1	Entwicklung des Kindes im Säuglings- und Kleinkindalter	90
2.2.2	Grundbedürfnisse von Kindern	96
2.2.3	Begleitung des Kindes unter drei Jahren in typischen Alltagssituationen . . .	99
2.2.4	Einige Gedanken zur Betreuung von Kleinkindern im Haushalt	103
2.3	Das Kind im Kindergartenalter (drei bis sechs Jahre)	104
2.3.1	Entwicklung des Kindes im Kindergartenalter	104
2.3.2	Begleitung des Kindes im Kindergartenalltag	106
2.3.3	Alte und neue pädagogische Handlungskonzepte in Kindergärten und Kindertagesstätten.	112
2.4	Das Kind im Grundschulalter (sechs bis zehn Jahre)	122
2.4.1	Entwicklung des Kindes im Grundschulalter	122
2.4.2	Begleitung und Betreuung des Grundschulkindes bei den Hausaufgaben. . .	123
2.5	Entwicklung im Teenager- und Jugendalter (elf bis 16 Jahre).	125
2.6	Mögliche Verhaltensprobleme in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen	127
2.6.1	Sprachstörungen.	128
2.6.2	Störungen des Sozialverhaltens.	129
2.6.3	ADS und ADHS	130
2.6.4	Sucht.	131
2.7	Kinder aus anderen Kulturen in Kindertagesstätten.	143
2.8	Kinder in veränderten Familienformen	149
2.9	Ein Kind kommt ins Krankenhaus	155
2.10	Das Kind mit Behinderungen in der Familie.	160

3	Begleitung des Kindes in den verschiedenen Altersstufen beim Spielen und Gestalten	164
3.1	Das Spiel des Kindes im Alter von null bis drei Jahren und entwicklungsgerechte Spiel- und Gestaltungsangebote	164
3.2	Das Spiel des Kindes im Kindergartenalter und entwicklungsgerechte Spiel- und Gestaltungsangebote	175
3.3	Das Spiel des Grundschulkindes und entwicklungsgerechte Spiel- und Gestaltungsangebote	187
3.4	Das Spiel des Teenagers und Jugendlichen und entwicklungsgerechte Spiel- und Gestaltungsangebote	200
3.5	Spiel- und Gestaltungsangebote für das kranke Kind	206
3.6	Vorbereitung und Durchführung von Kinderfesten und -feiern am Beispiel „Geburtsstagsfeier“	213
4	Begleitung von Kindern und Jugendlichen beim Umgang mit Medien. ..	215
4.1	Kinder und ihre Medienwelten	217
4.2	Kind und Fernsehen	218
4.3	Kind und Computer	221
4.4	Mögliche Auswirkungen virtueller Verlockungen auf das Verhalten von Jugendlichen	223
III.	Ich möchte helfen, ältere Menschen mit alters- und/oder krankheitsbedingten Beeinträchtigungen zu betreuen.	226
1	Einrichtungen für ältere Menschen	227
1.1	Einrichtungen und Dienste der Altenhilfe	229
1.1.1	Offene Altenhilfe.	230
1.1.2	Ambulante Altenhilfe.	230
1.1.3	Teilstationäre Altenhilfe	231
1.1.4	Stationäre Altenhilfe	232
1.2	Sozialpädagogische und sozialpflegerische Mitarbeiter in Einrichtungen der Altenhilfe.	234
1.3	Allgemeine Aufgaben des Sozialhelfers in Einrichtungen der Altenhilfe und Altenpflege	238
2	Unterstützung von älteren Menschen in ausgewählten Lebenssituationen	239
2.1	Alt werden – was heißt das eigentlich?	239
2.2	Menschen in der nachberuflichen Phase	241
2.3	Unterstützung des älteren Menschen bei psychischen Veränderungen	246
2.4	Hilfen bei der Übersiedlung in ein Altenpflegeheim	251
2.4.1	Ziele der Integration und ihre Verwirklichung in den verschiedenen Phasen des Heimeinzugs.	252
2.4.2	Gestaltung der Wohnumgebung.	255
2.4.3	Orientierungshilfen	257
2.5	Betreuung von psychisch veränderten und demenzerkrankten älteren Menschen	258
2.5.1	Mögliche Verhaltensprobleme älterer Menschen.	259
2.5.2	Betreuung von verwirrten und demenzerkrankten Menschen	264

3	Begleitung des Einzelnen oder einer Gruppe älterer Menschen in einigen typischen Alltagssituationen.	268
3.1	Essen reichen	269
3.2	Zeitung lesen	271
3.3	Spazieren gehen	272
4	Geplante Angebote und Aktionen für ältere Menschen.	273
4.1	Gedächtnistraining	275
4.2	Feste und Feiern	279
4.3	Spielen	291
4.4	Werken und Gestalten.	303
4.5	Musik mit älteren Menschen	307
5	Angebote für an Demenz erkrankte Menschen	316
5.1	Die 10-Minuten-Aktivierung	316
5.2	Biografiearbeit.	319
6	Angebote bei Bettlägerigkeit.	326
7	Umgang mit Sterben und Tod	330
7.1	Auseinandersetzung mit der eigenen Vergänglichkeit	332
7.2	Die Situation des Sterbenden	333
7.3	Die vier Sterbephasen nach Kübler-Ross	334
7.4	Sterbebegleitung	336
7.4.1	Die Situation des Sterbebegleiters.	336
7.4.2	Grundgedanken zur Sterbebegleitung	337
7.4.3	Menschenwürdiges Sterben durch Hospizarbeit	340
7.5	Trauern	341
IV.	Ich möchte helfen, Menschen mit Behinderungen bei der Bewältigung ihres Alltags zu unterstützen	344
1	Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen.	345
1.1	Einrichtungen für erwachsene Menschen mit Behinderungen	348
1.1.1	Werkstatt für Menschen mit Behinderungen.	348
1.1.2	Wohnräume für erwachsene Menschen mit Behinderungen.	350
1.2	Betreuungsangebote für Kinder mit Behinderungen	352
1.2.1	Tageseinrichtungen für Kinder mit Behinderungen im Vorschulalter.	352
1.2.2	Förderschulen	354
1.3	Sozialpädagogische und sozialpflegerische Mitarbeiter in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen.	356
1.4	Allgemeine Tätigkeiten der Sozialhelferin in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen	361
2	Unterstützung von Menschen mit Behinderungen in ausgewählten Lebenssituationen.	363
2.1	Behinderung – was ist das eigentlich?	364
2.2	Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen.	365
2.2.1	Mögliche Reaktionen auf körperliche Beeinträchtigungen	367

2.2.2	Grundhaltungen sozialpädagogischer und sozialpflegerischer Fachkräfte gegenüber Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen.	370
2.3	Menschen mit geistiger Behinderung.	371
2.3.1	Das Normalisierungsprinzip in der Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung.	373
2.3.2	Die Arbeit mit Kindern mit geistiger Behinderung in integrativen, heilpädagogischen Tagesstätten.	376
3	Umgang mit Einstellungen und Vorurteilen gegenüber Menschen mit Behinderungen.	379
3.1	Mögliche Hemmungen, Kontakt zu einem Menschen mit Behinderungen aufzunehmen.	379
3.2	Umgang mit Ekelgefühlen.	382
3.3	Umgang mit Menschen mit Behinderungen und ihrer Sexualität.	386
4	Begleitung des Einzelnen oder einer Gruppe von Menschen mit Behinderungen in einigen typischen Alltagssituationen.	390
4.1	Begleitung und Förderung von Kindern mit Behinderungen im Alltag durch gezielte „Übungen des täglichen Lebens“.	390
4.2	Begleitung von erwachsenen Menschen mit Behinderungen im Alltag einer Wohnstätte.	395
5	Geplante Angebote und Aktionen für Menschen mit Behinderungen. .	400
5.1	Spielen.	401
5.1.1	Tisch- und Brettspiele.	402
5.1.2	Spiele für alle Sinne.	404
5.2	Feste und Feiern.	407
5.2.1	Karneval.	408
5.2.2	Sommerfest.	410
5.2.3	Geburtstag.	411
5.2.4	Sportfest.	412
5.3	Märchen und Märchenspiele für Kinder mit Behinderungen.	413
5.4	Darstellendes Spiel für Menschen mit Behinderungen.	417
5.5	Allgemeines zur Freizeitgestaltung erwachsener Menschen mit Behinderungen.	420
V.	Ich möchte Grundlagen der beruflichen Wahrnehmung und Beobachtung und Kommunikation erwerben und etwas über die Zusammenarbeit und Konfliktbewältigung in einem Team erfahren.	423
1	Wahrnehmung und Beobachtung in sozialpädagogischen und sozialpflegerischen Einrichtungen.	424
1.1	Der Prozess der Wahrnehmung.	425
1.2	Personenwahrnehmung.	428
1.3	Störungen der Wahrnehmung.	430
1.4	Beobachtungsformen und -methoden.	431

2	Berufliche Kommunikation in sozialpädagogischen und sozialpflegerischen Einrichtungen	437
2.1	Verbale und nonverbale Kommunikation	440
2.2	Die fünf Grundsätze der Kommunikation (nach P. Watzlawick u. a.)	445
2.3	Die vier Seiten einer Botschaft (nach F. Schulz v. Thun).	449
2.4	Das „aktive Zuhören“	453
2.5	Feedback geben und annehmen.	455
2.6	Ich-Botschaften.	457
2.7	Gesprächsformen im sozialpädagogischen und sozialpflegerischen Alltag	459
2.7.1	Alltägliche Gespräche mit Kindern	459
2.7.2	Tür- und Angelgespräche mit Eltern in einer Kita	460
2.7.3	Helfende Gespräche in der Altenhilfe	461
2.7.4	Gespräche mit an Demenz erkrankten Menschen	462
2.7.5	Alltagsgespräche mit Menschen mit Behinderungen	463
2.8	„Gesprächskiller“	464
3	Zusammenarbeit und Konfliktbewältigung in einem sozialpädagogischen und sozialpflegerischen Team.	465
3.1	Was ist Teamarbeit?.	466
3.1.1	Zusammenarbeit im Team.	468
3.1.2	Planung von Teamsitzungen	471
3.2	Zusammenarbeit spielerisch erproben	472
3.3	Konflikte in einem sozialpädagogischen und sozialpflegerischen Team	476
3.3.1	Arten von Konflikten	476
3.3.2	Verhaltensweisen in Konfliktsituationen.	477
3.3.3	Methoden der Konfliktbearbeitung.	479
VI.	Ich möchte Angebote und Aktionen in sozialpädagogischen und sozialpflegerischen Einrichtungen gezielt planen, durchführen und reflektieren	486
1	Zielgerichtetes und geplantes Handeln in der sozialpädagogischen und sozialpflegerischen Praxis	487
1.1	Schriftliche Planung zur Durchführung von Angeboten und Aktionen	490
1.2	Reflexion gezielter Angebote und Aktionen	495
2	Ausblick	496
	Einige Begriffe aus der Drogensprache:	497
	Verwendete und weiterführende Literatur.	499
	Bildquellenverzeichnis	512
	Sachwortverzeichnis	514